

Jahresbericht 2019



Editorial

Liebe Unterstützer*innen, liebe Freund*innen

Aus migrationspolitischer Sicht ist der Rückblick auf das vergangene Jahr durchzogen: International hat sich die Situation hunderttausender Flüchtender dramatisch verschlechtert, während in der Schweiz Menschen, die nach Schutz suchen, nach wie vor wie Kriminelle behandelt werden. Auch in unserem Kanton ist eine beunruhigende Zunahme der Polizeikontrollen gegen Menschen mit dunkler Hautfarbe (sog. «racial profiling») zu beobachten.

Aber Widerstand gegen diese Zustände ist legitim und lohnt sich! Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie einen vertieften Blick auf all das, was die Anlaufstelle für Sans-Papiers 2019 unternommen hat, um Menschen ohne geregelten Aufenthalt das Leben in unserer Region zu erleichtern.

All diese Arbeit war möglich dank der grosszügigen Unterstützung von dutzenden von Stiftungen und Organisationen. Zu nennen sind dabei vorab die Christoph Merian Stiftung und unsere zehn Trägerorganisationen, sowie hunderte von Einzelpersonen wie Sie, liebe Leserinnen und Leser dieses Jahresberichts.

Lichtblicke waren im vergangenen Jahr die Fortschritte bei den Verhandlungen mit den kantonalen Migrationsämtern in Basel und Liestal, die endlich die nötige Klarheit und Verbindlichkeit in das für Sans-Papiers so wichtige Härtefallverfahren gebracht haben.

Ein Lichtblick war aber auch der Erfolg unseres jungen Projekts «Community Organizing». Es hat zum Ziel, dass Sans-Papiers im Austausch untereinander ihr gemeinsames Schicksal selbstbestimmt an die Hand nehmen. Mittlerweile gibt es fünf offene Communities (portugiesisch, spanisch, französisch, englisch und deutsch). Sie wählten Vertreter*innen in eine gemeinsamen Koordinationsgruppe und berieten auf diesem Weg demokratisch darüber, welches die im Sans-Papiers-Alltag im Vordergrund stehenden Themenbereiche sind, die gemeinsam bearbeitet und auch an die Öffentlichkeit getragen werden sollen. Wir freuen uns sehr über die Entwicklung und hoffen, die Communities auch in den kommenden Jahren weiter finanzieren und so die Selbstbestimmung und Selbstermächtigung der Sans-Papiers fördern zu können.

Glücklicherweise konnten wir im Jahresabschluss 2019 wieder schwarze Zahlen schreiben. Wir möchten daher all unseren Spenderinnen und Spendern, die zu diesem Resultat beigetragen haben, ganz herzlich danken und freuen uns auf ein neues, bewegtes Jahr und die Zusammenarbeit mit unserem tollen Team, dem wir für seine grossartige Arbeit danken und vor dessen beispielhaftem Einsatz wir den Hut ziehen!

Jana Häberlein und Matthias Scheurer
Co-Präsidium der Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel

Organisation

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an alle Mitarbeitenden, den Vorstand, die ehrenamtlich Tätigen und die Trägerorganisationen. Ohne eure tatkräftige Unterstützung könnte die Anlaufstelle ihre anspruchsvolle und vielfältige Arbeit nicht leisten!

Team

Alvine Voskanjan, Reinigung, im Stundenlohn

Eva Schürmann, Rechts- und Sozialberatung 50% (neu)

Fabrice Mangold, politische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Kollektive, Beratung & Co-Leitung 50%

Laura Stämmer, Administration und Fundraising 40%

Olivia Jost, politische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Kollektive, Beratung & Co-Leitung 55%

Roberto Lopez, Sozial- und Gesundheitsberatung sowie kollektive Beratungsgefässe 55%

Ursina Conzelmann, Gesundheitsberatung, medizinische Grundversorgung & Sozialberatung 50%

Per Februar hat Eva Schürmann als neue Mitarbeiterin bei uns angefangen. Wir begrüßen Eva herzlich im Team und freuen uns über die Zusammenarbeit mit ihr!

Vorstand

Aimé Ofounou, Vertreter der Union der Arbeiter*innen ohne geregelten Aufenthalt

Claudio D., Vertreter der Union der Arbeiter*innen ohne geregelten Aufenthalt

Jana Häberlein, Co-Präsidentin

Matthias Scheurer, Co-Präsident

Martin Flückiger, Vertreter BastA!

Nicola Goepfert, Vertreter BastA!

Pierre-Alain Niklaus, Einzelmitglied

Sandra Ebnetter, Einzelmitglied

Ute Sengebusch, Einzelmitglied

Eliane Albisser, Vertreterin VPOD Region Basel

Hannes Reiser, Vertreter Longo mäi

Hans-Georg Heimann, Vertreter Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA)

Karin Eberli, Vertreterin Unia Aargau-Nordwestschweiz

Kathi Hahn, Vertreterin des C.E.D.R.I. und des Europäischen BürgerInnenforums (EBF)

Marianne Baitsch, Vertreterin Solidaritätsnetz Region Basel und Frauen für den Frieden Basel

Matthias Bertschinger, Vertreter der Demokratischen Jurist*innen Basel

Pamela Ruetti, Einzelmitglied

Ehrenamtlich Tätige

Anina Zahn, Barbara Hauenstein, Christoph Ruppli, Claudia Berger, David Rinderknecht, Deborah Buess, Dr. Daniel Gelzer, Eva Eggemann, František Matous, Fredy Spring, Gabriela Moran, Guido Ehrler, Livia Kern, Hanspeter Spahlinger, Philippe Blanc, Quetzal Santiago, Rea Hoppler, Sabine Keller, Simone Skelton, Susanna Sutter, Theres Inauen, Vera Obertüfer, Yumira Castro

Trägerorganisationen

Basels starke Alternative! (BastA!)

Basler Gewerkschaftsbund (BGB)

Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrants (C.E.D.R.I.)

Demokratische Juristinnen und Juristen Basel

Europäisches BürgerInnenforum (EBF)

Frauen für den Frieden Region Basel

Gewerkschaftsbund Baselland (GBBL)

Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA)

Solidaritätsnetz Region Basel

Unia Aargau-Nordwestschweiz

VPOD Region Basel

Unsere Jahresrechnung von 2019 ist unter www.sans-papiers-basel.ch einsehbar.

Beratungstätigkeit

Die Beratungsstruktur ist das Kernstück der Anlaufstelle Basel. Als physischer und ideeller Raum, in dem sich Sans-Papiers austauschen und sicher fühlen können, bietet die Anlaufstelle professionellen Rat und vielfältige Unterstützung. Wir begegnen den Sans-Papiers auf Augenhöhe und begleiten sie in verschiedenen Lebensbereichen.

Die persönliche Beratung und Begleitung in der Anlaufstelle Basel ist sehr gefragt, denn Sans-Papiers können aufgrund ihres irregulären Status häufig keine staatlichen Stellen aufsuchen.

Das offene Beratungsfenster war 2019 einmal pro Woche jeweils am Dienstagnachmittag während vier Stunden offen. Durchschnittlich wurden an einem Nachmittag 20 Beratungsgespräche geführt. Zählen wir die Beratungen auf Termine hinzu, kommen wir im Berichtsjahr auf insgesamt 1938 individuelle Beratungsgespräche mit 531 Personen, darunter 210 Männer, 239 Frauen und 82 Kinder. 209 Personen haben im Jahr 2019 zum ersten Mal mit der Anlaufstelle Kontakt aufgenommen.

In ein und demselben Beratungsgespräch werden oft mehrere Themen bearbeitet, so dass in den Gesprächen insgesamt 3132 Beratungen gemacht wurden, davon 53% im Fachbereich Soziales, 35% im Fachbereich Gesundheit und 12% im Fachbereich Recht.



Medizinische Grundversorgung

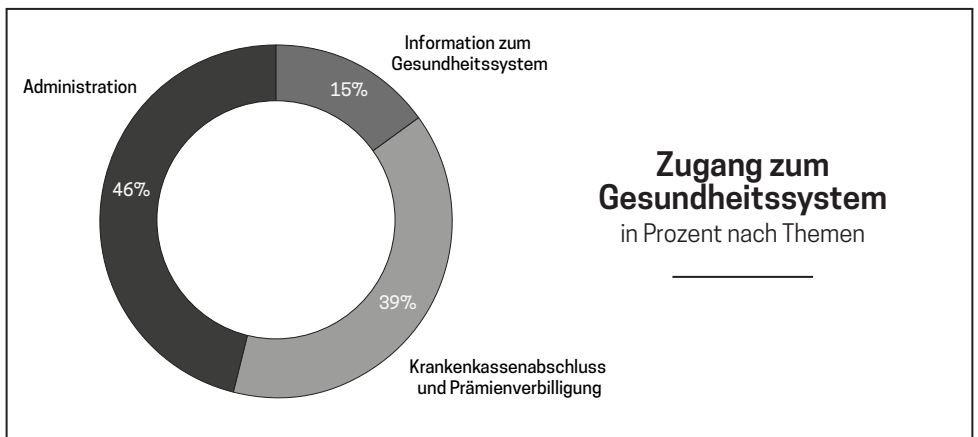
Ein zentrales Anliegen der Anlaufstelle ist es, den Sans-Papiers den Zugang zum regulären Gesundheitssystem in der Schweiz zu ermöglichen.

Mit Hilfe der Anlaufstelle haben im Berichtsjahr 54 Sans-Papiers eine Krankenkasse abschliessen können und 27 Sans-Papiers wurde eine Prämienverbilligung ermöglicht.

Nebst der Aufklärung zum schweizerischen Gesundheitssystem (15%) und dem Abschluss der Krankenversicherung sowie dem Antrag auf Prämienverbilligung (39%) ist die administrative Fallarbeit sehr zeitaufwändig (46%).

Eine grosse Herausforderung für die Sans-Papiers sind die Kosten, bspw. für Zahnbehandlungen, Spitalkosten, Medikamente, Selbstbehalte und medizinische Hilfsmittel. Ein Versuch, zu verhindern, dass sie in krankheitsbedingte Schulden geraten, ist die Unterstützung der Sans-Papiers mit dem Fonds für medizinische Soforthilfe. Im Berichtsjahr konnten wir 231 Mal direkte finanzielle Unterstützung in der Höhe von insgesamt 29'137 Fr. leisten.

Trotz Prämienverbilligung können sich viele Sans-Papiers in Basel keine Krankenkasse leisten, weshalb sie auf die Überweisung und Vermittlung an unser medizinisches Netzwerk oder auf medizinische Interventionen vor Ort angewiesen sind. 2019 gab es 81 Überweisungen, zum grössten Teil an Hausärzt*innen (31 Überweisungen) sowie an zahnmedizinische Institutionen (17 Überweisungen). Weitere 12 Überweisungen erfolgten an Gynäkolog*innen und 6 an Psychiater*innen bzw. Psycholog*innen. In 21 Fällen erfolgte eine medizinische Intervention vor Ort.



Gesundheitsberatung

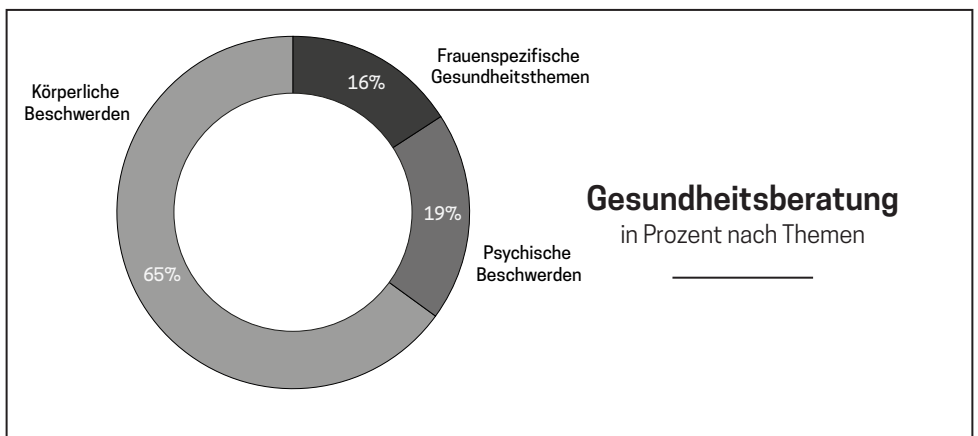
Ein grosser Teil der Gesundheitsberatung erfolgt aufgrund körperlicher Leiden (66%). Dies hängt insbesondere mit der oft körperlich sehr anstrengenden und monotonen Arbeit zusammen, die viele Sans-Papiers verrichten, und die häufig zu Rückenschmerzen und anderen Beschwerden führt. In vielen Fällen geht es auch um Zahnerkrankungen. Zahnprobleme werden oftmals erst viel zu spät behandelt, weil die Grundversicherung nur sehr selten die Behandlungskosten übernimmt oder keine Versicherung vorhanden ist.

Psychische Leiden stellen eine weitere zentrale Belastung für Sans-Papiers dar. Dazu fanden 19% der Gesundheitsberatungen statt, wobei festzuhalten ist, dass die psychische Gesundheit in allen Beratungen eine wichtige Rolle spielt, denn

die ständige Angst, entdeckt zu werden, soziale Isolation, fehlende Perspektive sowie Belastungen bei der Arbeit führen in vielen Fällen zu depressiven Verstimmungen und stressbedingten Erkrankungen.

Neben der Unterstützung von Psycholog*innen bzw. Psychiater*innen aus unserem Netzwerk können auch die Teilnahme an den Treffen der Kollektive (Communities) eine positive Wirkung auf die psychische Verfassung der Sans-Papiers haben, weil sie sich hier mit Menschen in derselben Situation austauschen können.

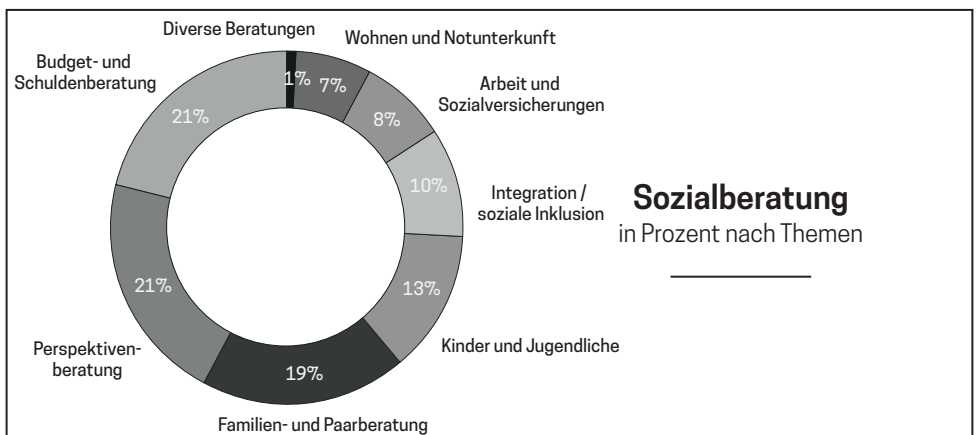
Des Weiteren standen in 16% der Fälle frauenspezifische Gesundheitsthemen im Vordergrund. Häufig geht es um Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch oder die Vermittlung einer*s Gynäkolog*in. Im Jahr 2019 hatten Sans-Papiers-Frauen auch das erste Mal die Möglichkeit, sich an eigenen Treffen auszutauschen.



Gesundheitsberatung: Von der Perspektivenberatung zur Beziehungspflege

In der Beratung werden wir immer wieder mit Personen konfrontiert, die in sehr schwierigen Lebenssituationen sind und kaum Ressourcen haben, ihre Situation zu verbessern. Gewisse Menschen haben kein Obdach, keine Arbeit und kein soziales Netzwerk. Mit diesen äusserst prekären Situationen in den Beratungen konfrontiert zu sein, ohne eine Perspektive anbieten zu können (beispielsweise längerfristige finanzielle Unterstützung, ein Obdach oder Arbeit), ist sehr schwer auszuhalten und frustrierend zugleich.

Im Jahr 2019 konnten wir mit Eva Eggemann (selbstständige Psychologin) eine Einzel-Supervisorin für die Gesundheitsberatung gewinnen. Mit ihr haben wir uns intensiv mit dieser doppelten Perspektivenlosigkeit (Klient*in – Berater*in) auseinandergesetzt und dabei gelernt, dass wir als Berater*in mit dieser auch leben lernen müssen. Obwohl die wiederkehrende Beratung als sinnlos erscheinen mag, weil wir mit den immer wiederkehrenden Problemen konfrontiert sind, ist sie umso wichtiger, weil der regelmässige Kontakt mit der Anlaufstelle der kleine Strohalm ist, an den sich die Menschen halten können. Deshalb haben wir in solchen Fällen den Beratungsfokus neu gesetzt: Wir arbeiten nicht gemeinsam an Zielen, die nicht erreicht werden können oder verlangen selbständiges Handeln, wo keine Ressourcen dafür vorhanden sind. Vielmehr wird an der Beziehung zur Klient*in gearbeitet. Die wiederkehrende Beratung soll als positive Begegnung gestaltet werden und mit Zusprüchen soll hervorgehoben werden, dass die Person trotz Perspektivenlosigkeit – oder gerade wegen ihr – unglaublich stark ist, weil sie sie aushaltet. Wir sprechen deshalb neu mehr von Beziehungspflege als von einer Perspektivenberatung, gerade im Bereich Gesundheitsberatung.



Sozialberatung

Ohne geregelten Aufenthalt ist es schwierig, eine Perspektive zu entwickeln. Trotzdem versuchen wir, den Sans-Papiers zu helfen, in kleinen Schritten ihre Lebensbedingungen zu verbessern und den Horizont zu öffnen (21% der Beratungen). Ein wichtiger Schritt dabei stellt die soziale Inklusion dar. Mithilfe von Beratungen zu Deutschkursen, Freizeitangeboten und Weiterbildungen (10% der Beratungen) werden Barrieren abgebaut, damit sich Sans-Papiers leichter integrieren können. Die gute Zusammenarbeit mit dem Kurszentrum K5 ermöglicht vielen Sans-Papiers trotz finanzieller Prekarität die Teilnahme an professionellen Deutschkursen.

Ebenfalls sehr zentral sind für viele Sans-Papiers finanzielle Fragen und Notlagen (20% der Sozialberatungen). Nebst Budget- und Schuldenberatungen leisteten wir 2019 aus den Mitteln des internen Nothilfefonds 274 Mal direkte finanzielle Nothilfe in der Höhe von insgesamt 39'667 Fr.

Die meisten Sans-Papiers leben enorm prekär. Der fehlende Zugang zu sozialen Sicherungssystemen ist nicht gewährleistet. Bei Arbeitsunfähigkeit oder bei Arbeitsplatzverlust verlieren Sans-Papiers ihre Existenzgrundlage und geraten rasch in existenzielle Notlagen.

Auch Fragestellungen rund um Arbeit, wie der Zugang zu Sozialversicherungen oder Konflikte am Arbeitsplatz, sind in den Sozialberatungen präsent (8%). Im Gegensatz zum Vorjahr wurden dieses Jahr einige dieser Fragen auch speziell in den Härtefall-Workshops geklärt und diskutiert.

Weitere 19% der Sozialberatungen machen die Paar- und Familienberatungen aus. Neben der Begleitung bei Eheschliessungen und Scheidungen bzw. Trennungen beraten wir in familiären Konflikten, die nicht zuletzt aufgrund der schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen entstehen. Auch häusliche Gewalt ist leider immer wieder ein Thema (16 Beratungen). Zwei Betroffene konnten mit unserer Unterstützung ein Härtefallgesuch einreichen, warten allerdings noch auf einen positiven Bescheid vom Migrationsamt Basel-Stadt.

Wichtiger Teil der Sozialberatungen sind zudem Fragen, die Kinder und Jugendliche betreffen (13%). Seien es Einschulungen und post-obligatorische Ausbildungen oder Kinderschutz und die Vermittlung von Tagesbetreuungsstrukturen: die Anlaufstelle übernimmt wichtige Aufgaben bei der Information, Beratung und Vermittlung. Mithilfe des Nothilfefonds für Sans-Papiers Kinder konnten wir in 62 Fällen Familien mit Kindern mit insgesamt 11'571 Fr. unterstützen.

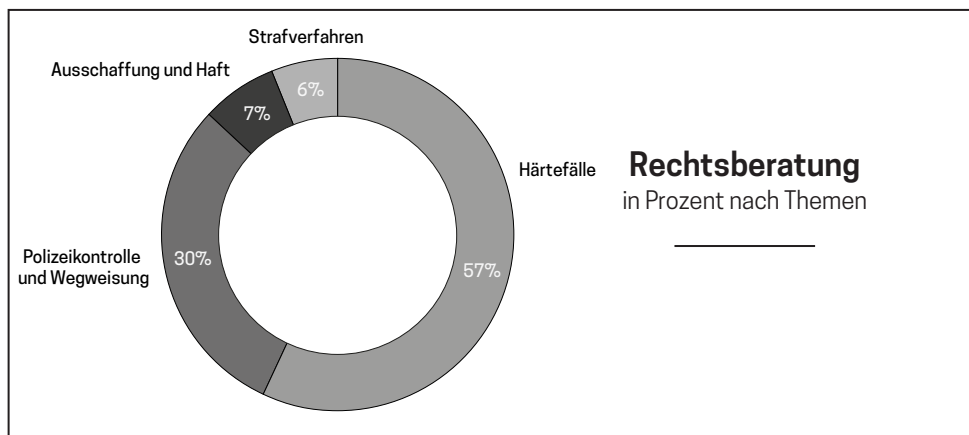
Rechtsberatung

Der Fokus in der Rechtsberatung lag wie schon im Vorjahr auf den Härtefallverfahren (57%). Nach der Einreichung von 10 anonymisierten Härtefallgesuchen im Jahr 2018 in Basel-Stadt erfolgte die namentliche Eingabe im Berichtsjahr. Dies bedeutete weitere intensive Gespräche mit den Gesuchstellenden und die Überarbeitung der Gesuche, die schliesslich im Frühling namentlich eingereicht wurden.

Von den 10 eingereichten Gesuchen wurden bis Ende Jahr 7 gutgeheissen. Was für eine Erleichterung nach langem Bangen und Warten! Drei Personen müssen leider noch auf die definitive Antwort vom Migrationsamt Basel-Stadt warten.

Hinzu kamen drei weitere Gesuche, darunter eines im Kanton Basel-Landschaft. Dieses wurde bereits gutgeheissen. Zwei Gesuche, die in Basel-Stadt eingereicht wurden, stehen noch offen.

Stark zugenommen haben die Beratungen zu Polizeikontrollen und Wegweisungen (30% im Gegensatz zu 16% im Jahr 2018). Hierbei geht es in erster Linie um die Unterstützung im konkreten Fall, also nach einer erfolgten Polizeikontrolle (im Vergleich zu den Workshops, in denen Sans-Papiers über ihre Rechte und Pflichten bei einer Polizeikontrolle informiert werden und die Möglichkeit haben, sich auszutauschen). Die Begleitung und Beratung nach einer Kontrolle sind zeitintensiv, aber enorm wichtig, um über die Konsequenzen zu sprechen und Einsprachemöglichkeiten zu klären. Auch die finanzielle Hilfe für Sans-Papiers in Bezug auf Prozess- und Anwaltskosten ist immer wieder zentral.



Thema: Weiterbildungen

2019 führte die Anlaufstelle eine Analyse der Weiterbildungsangebote in Basel mit spezifischen Fokus auf die Arbeitsbereiche und Ressourcen von Sans-Papiers durch. Das Angebot in Basel ist vielfältig und würde Sans-Papiers viele Möglichkeiten zur beruflichen Qualifikation bieten, sei in der Betreuung von anderen Menschen, in handwerklichen Tätigkeiten oder Gestaltungsarbeiten.

Eine wichtige Barriere erschwert jedoch den Zugang: die Kosten. Viele Weiterbildungsangebote sind für Sans-Papiers unerschwinglich. Die Nothilfefonds der Anlaufstelle für Sans-Papiers ist mit Weiterbildungskosten schnell überfordert. So konnten 2019 nur zwei Sans-Papiers mit Unterstützung der Anlaufstelle den Pflegehelferinnen-Kurs des Schweizerischen Roten Kreuzes absolvieren (und erfolgreich abschliessen).

Es geht darum, die Ressourcen der Sans-Papiers zu nutzen und wirksamer zu machen. Weiterbildungen können sich auf verschiedenen Ebenen positiv auf die Lebenssituationen der Sans-Papiers auswirken. Einerseits können Sans-Papiers dadurch ihre Fähigkeiten und Kompetenzen stärken sowie ihr Wissen erweitern. Dies trägt wesentlich zum Selbstvertrauen bei und schafft neue Perspektiven. Andererseits können Weiterbildungen längerfristig die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern, nachdem Sans-Papiers eine Härtefallbewilligung erhalten haben.

Wir bleiben dran und hoffen, dass zukünftig vermehrt Weiterbildungen für Sans-Papiers möglich werden.



Kollektive Beratungsgefässe

Die kollektiven Beratungsgefässe ermöglichten auch im Berichtsjahr, regelmässig über Fragestellungen zu informieren, die in den Einzelberatungen immer wieder auftauchen. Dabei konnte auch Raum für Wissensaustausch zwischen den Sans-Papiers geschaffen sowie gemeinsam soziale und kulturelle Angebote entdeckt werden.

Die Angebote werden unterschiedlich genutzt und vermehrt bringen wir sie auch direkt in die Treffen der Sans-Papiers-Kollektive ein. Wichtig ist, die Gruppenangebote so bedürfnisgerecht wie möglich zu gestalten, damit Sans-Papiers sie wahrnehmen können. Daher reflektieren wir die Veranstaltungen regelmässig und passen sie, wenn nötig, an. Die grosse Nachfrage zeigt auf jeden Fall, dass der Bedarf da ist.

In den Workshops zeigt sich, dass gerade auch der soziale Aspekt sehr wichtig ist: sich austauschen, voneinander lernen, gemeinsam entdecken und Strategien entwickeln, die den Alltag erleichtern.

Angebote 2019



22

**Informations-
veranstaltungen**

insgesamt

89

Teilnehmende

Themen:

Krankenkassen

Heirat

Willkommen in Basel



8

Workshops

insgesamt

57

Teilnehmende

Themen:

**Rechte & Pflichten bei
Polizeikontrollen**

Härtefallverfahren



2

Stadtrundgänge

insgesamt

34

Teilnehmende

Themen:

**Besuch der
Museumsnacht**

Kulturelle Angebote in BS

Stadtrundgänge mit Schüler*innen der Fachmaturitätsklasse Münchenstein

Anfang 2019 kontaktierte uns die FMS Fachmaturitätsschule Münchenstein mit der Frage, ob eine Gruppe Schüler*innen in der Anlaufstelle ein Projekt im Rahmen ihres Moduls «Migration und Integration» durchführen kann. Die FMS Münchenstein bereitet Jugendliche auf ein Studium in Sozialer Arbeit vor. Selbstverständlich sagten wir zu. Die Schüler*innen – eine Gruppe von 5 jungen Menschen – erhielten den Auftrag, ein kleines Projekt in Zusammenarbeit mit der Anlaufstelle bzw. Sans-Papiers durchzuführen. Nach gemeinsamen Diskussionen entschieden sich die Beteiligten, einen thematischen Stadtrundgang zu organisieren. Ziel des Rundgangs war es, Sans-Papiers Weiterbildungsmöglichkeiten und kulturelle Veranstaltungsorte in Basel vorzustellen, die ihnen unabhängig von Aufenthaltsstatus und Einkommen offen stehen.

Am 23. März 2019 führten die Schüler*innen eine Gruppe von 15 Sans-Papiers ins Kultur- und Begegnungszentrum Union und in den Restaurations- und Kulturbetrieb Hirscheneck. Im Union erhielten die Sans-Papiers von einer Mitarbeiterin einen detaillierten Überblick über die vielfältigen Weiterbildungs- und Kulturangebote des Zentrums, inklusive Rundgang durch die Räumlichkeiten. Im Hirscheneck begrüßte ebenfalls ein Mitarbeiter die Gruppe und stellte ihr den selbstverwalteten Betrieb vor, in dem Sans-Papiers immer willkommen sind. Das Hirscheneck bietet allen Sans-Papiers einen kostenfreien Eintritt in alle Kulturveranstaltungen und Gratisgutscheine für Konsumationen.

Der gemeinsame Nachmittag war nicht nur ein interessantes Bildungsangebot für Sans-Papiers, sondern auch eine willkommene Gelegenheit, einen schönen Nachmittag zusammen zu verbringen. Die Schüler*innen schlossen das Projekt mit einem schriftlichen Bericht und einer Projektpräsentation an ihrer Schule ab.

Politische Arbeit

Bei der politischen Arbeit zur Sans-Papiers-Thematik lag der Fokus wie in den Vorjahren auf der kantonalen Härtefallpraxis. Die im Vorjahr im Kanton Basel-Stadt noch anonym übergebenen Härtefallgesuche wurden im Berichtsjahr namentlich eingereicht. In den jeweiligen Verfahren wurden vom Migrationsamt Punkte aufgebracht, die weitere Gespräche zwischen der Anlaufstelle und der Leitung des Migrationsamtes notwendig machten. Es hat sich gezeigt, dass das 2018 entwickelte Merkblatt noch Interpretationsspielräume offen lässt. In den Gesprächen konnten zumindest einige davon geklärt werden. Auch wenn noch einige Fragen und auch einige Fälle offen bleiben, konnten danach die ersten konkreten Erfolge gefeiert werden. Kurz vor der von den Sans-Papiers-Kollektiven organisierten Demonstration zum Jahrestag der anonymen Gesuchseinreichung am 14. November haben sechs Sans-Papiers einen positiven Bescheid erhalten. Eine weitere hat an Weihnachten die gute Nachricht bekommen. So waren also bis Ende Jahr die ersten sieben Sans-Papiers nach der neuen Härtefallpraxis in Basel-Stadt regularisiert.

Damit ist ein Meilenstein erreicht. Die jahrelange Arbeit im Kanton Basel-Stadt hat nun endlich zu einer neuen Härtefallpraxis geführt. Sans-Papiers, die seit 10 bzw. 5 Jahren (Einzelpersonen bzw. Familien) in der Schweiz leben, finanziell unabhängig sind, keine grösseren Vorstrafen haben und Deutsch sprechen, können nun endlich eine Bewilligung erhalten.

Im November konnten wir zudem auch ein Gespräch mit der neuen Leitung des Amtes für Migration Basel-Landschaft wahrnehmen. Auch da ging es um verschiedene Aspekte einer neuen Härtefallpraxis, die sich an derjenigen des Kantons Basel-Stadt orientiert. Hoffen wir, dass es also auch im Land-Kanton bald neue Möglichkeiten für Sans-Papiers gibt, eine Bewilligung zu erhalten.

Des Weiteren haben wir uns 2019 auch an der schweizweiten Kampagne «Solidarität ist kein Verbrechen» beteiligt, die sich gegen die Kriminalisierung der Unterstützung von Sans-Papiers richtete. Und wie in den vorangegangenen Jahren haben wir mit der Freiplatzaktion Basel wieder den Lauf gegen Grenzen organisiert. Bei prächtigem Wetter und toller Atmosphäre war der Lauf 2019 auch finanziell besonders erfolgreich.

Nationale Plattform zu den Sans-Papiers

Auf schweizweiter Ebene hat sich die Nationale Plattform zu den Sans-Papiers im ersten halben Jahr intensiv mit ihrer Neustrukturierung auseinandergesetzt. Bei diesem Prozess, in dem es darum ging, die administrativen Aufgaben, die Entscheidungsmechanismen und die gemeinsamen Werten festzulegen, haben wir als Mitglied der Kerngruppe tatkräftig mitgewirkt. Die neue Struktur der Nationalen Plattform zu den Sans-Papiers wurde schlussendlich in einer Charta gemeinsam festgehalten, welche auf der Homepage www.sans-papiers.ch öffentlich einsehbar ist. Natürlich verfolgte die Plattform auch intensiv die Fortschritte hinsichtlich dem Regularisierungsprogramm Opération Papyrus im Kanton Genf. Sehr begrüsst haben wir die Einladung des Staatssekretariats für Migration für die Teilnahme an einer nationalen Tagung zum Thema Härtefallregelung im November. Dabei bekräftigte das SEM nochmals, dass die ausgearbeiteten neuen Kriterien schweizweit gültig sind. Gespannt haben wir dann die Parlamentswahlen verfolgt. Wir hoffen fest, dass mit der neuen Besetzung auch in der Sans-Papiers-Frage im Parlament wieder politisch gearbeitet werden kann.



Sans-Papiers-Kollektive Basel

Der Elan und die Tatkraft der Sans-Papiers-Kollektive waren im Berichtsjahr deutlich spürbar. Ob an Kollektiv-Treffen, am Bildungswochenende, in den Vollversammlungen oder in Arbeitsgruppen: die Sans-Papiers treten zielstrebig und mit starkem Willen auf, um ihre Anliegen gemeinsam zu diskutieren und in die Öffentlichkeit zu tragen. Im Vordergrund standen spezifische Anliegen der Sans-Papiers-Frauen sowie die Unterstützung derjenigen Sans-Papiers, die in einem Härtefallverfahren waren, und die generelle Forderung der Regularisierung. Zudem wurde im Verlaufe des Jahres ein deutsch-sprachiges Kollektiv gegründet. Insgesamt hat sich erneut gezeigt, dass die Organisation nicht nur funktioniert, sondern für die Sans-Papiers eine stärkende und selbstermächtigende Wirkung hat.

«Frauen, die kämpfen»

Erstmals wurden Frauentreffen organisiert, um dem Anliegen der Sans-Papiers-Frauen nachzukommen, sich in einem sicheren und vertrauten Rahmen auszutauschen. Die Treffen waren emotional und kraftvoll zugleich. Viele Frauen leiden enorm unter der Trennung von ihrer Familie, dem Zurücklassen eigener Kinder und ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen. In den Treffen wurden auch Möglichkeiten ausgetauscht, um auf die spezifische Situation von Sans-Papiers-Frauen aufmerksam zu machen. Daraus entstand eine Ausgabe der Stimme der Sans-Papiers nur mit Texten von Frauen und eine mitreissende Beteiligung am feministischen Streik am 14. Juni. «Somos mujeres sin papeles, pero somos mujeres luchadoras!» Wir sind Frauen ohne Papiere, aber wir sind Frauen, die kämpfen!

Warten ist schmerzhaft! Regularisierung? Jetzt!

Am 14. November war genau ein Jahr seit Einreichung der letzten Härtefallgesuche vergangen. Aufgrund der langen Wartezeit auf die Antworten haben die Sans-Papiers-Kollektive entschieden, eine Demonstration zu organisieren. Bereits die Ankündigung hat Wirkung gezeigt. In den Tagen vor der Demonstration wurden die ersten sechs Fälle gutgeheissen.

Auch die Demonstration selber war ein Erfolg. Über 200 Menschen haben sich mit den Sans-Papiers solidarisiert. Unter der Parole Warten ist schmerzhaft! Regularisierung? Jetzt! machte die Demonstration vor dem Rathaus und beim Migrationsamt Halt, um mit eindrucksvollen Reden über das Warten zu sprechen – auf die Möglichkeit, ein Gesuch einzureichen, sowie darauf, eine Antwort zu erhalten.

Mit den beiden Demonstrationen am 14. November 2018 und 2019 wurde der Tag für die Sans-Papiers-Kollektive bereits zum «Tag der Regularisierung».

Rede an der Demonstration «Warten ist schmerzhaft» vom 14. Nov. 2019

Guten Tag an alle, die hier bei der Demonstration anwesend sind.

Und auch Grüsse an alle Menschen, die sich derzeit im Gefängnis befinden.

Viele von uns haben unsere Familien verlassen, um in die Schweiz zu migrieren und eine bessere Zukunft zu haben. Da wir keine Bewilligung haben, können wir nicht zurückkehren, um unsere Kinder und Verwandten zu sehen. In unserem Geist und Herzen sind sie heute hier bei uns präsent.

Viele von uns haben Verwandte verloren, ohne die Möglichkeit, sich zu verabschieden. Nur weil wir keine Bewilligung haben und das Land nicht verlassen können. Es ist einer von vielen Gründen, warum wir heute wieder hier im Kampf um die Regularisierung sind. Und wir haben noch viel mehr Gründe, weiterzumachen. Bis die Basler Gesellschaft und die Behörden uns erhören.

In Basel gibt es nun eine neue Regel für die Regularisierung. Aber die Kriterien sind hoch und schliessen viele von uns aus. Wir alle brauchen die Erlaubnis, in Würde zu leben und zu arbeiten. Wir wollen uns nicht hinter den Masken verstecken. Wir nehmen bereits an der Gesellschaft teil, und wir wollen berücksichtigt werden.

Wie ihr alle hier, hat auch jede Migrantin und jeder Migrant eine andere Geschichte. Wir wollen nicht die Gründe beurteilen, warum eine Person hierher kommt. Wie wir nicht beurteilen, warum andere hier geboren werden. Wir alle haben das gleiche Ziel: eine Gesellschaft der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Und deshalb ist unser Kampf derselbe.

Für uns Sans-Papiers ist die Regularisierung ein grundlegender Schritt in diesem Kampf. Wir brauchen Kriterien, die für Migrantinnen und Migranten erfüllbar sind. Wir alle müssen die Möglichkeit haben, eine Bewilligung zu haben. Um dies zu erreichen, ist Eure Unterstützung entscheidend. Im Kampf, und auch im täglichen Leben. Danke an die Menschen, die uns helfen, zu überleben.

Unser Kampf wird weitergehen, bis die Behörden auf uns hören, bis wir eine Regularisierung für alle erwirken und bis wir eine Gesellschaft der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit erreichen.

Was wollen wir?

«Re-Re-Regularisierung»

Dankeschön

Ein besonderer Dank geht an die Sans-Papiers, die uns ihr Vertrauen schenken und immer wieder grossen Mut beweisen. Ebenso verdienen die zahlreichen Freiwilligen und Pat*innen ein grosses Dankeschön. Ohne Euch wäre die Anlaufstelle nicht dieselbe. Im Speziellen danken wir Anni Lanz für ihre tatkräftige Unterstützung und Irene Hupfer für ihre Gastfreundschaft in Hochwald während unserer Retraite.

Ein grosses Dankeschön richten wir auch an das Solinetz Basel und die Freiplatzaktion Basel, mit denen uns tolle Zusammenarbeiten verbinden und die uns immer unterstützen. Zudem danken wir auch herzlich dem Kurszentrum K5 für die gute Zusammenarbeit in der Vermittlung von Deutschkursen.

Für die tolle, langjährige Zusammenarbeit möchten wir uns an dieser Stelle beim Rumzeis-Druck und dem Druckkollektiv Phoenix bedanken.

Ebenfalls ein grosser Dank an die Advokaten Alain Joset und Markus Husmann für ihren Einsatz gegen die Strafverfahren der Sans-Papiers-Härtefälle.

Grosse Unterstützung haben wir zudem von unserem medizinischen Netzwerk erhalten. Ein herzliches Dankeschön an alle Praxen, Apotheken und Therapeut*innen für ihren Einsatz. Ausserdem möchten wir uns herzlich bei Daniel Gelzer für die hilfreiche Begleitung und beim Sozialdienst des Universitätsspitals Basel-Stadt für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ein spezieller Dank geht an Susanne Ramsauer für die Begleitung des Teams in den Supervisionen. Des Weiteren bedanken wir uns herzlich bei Eva Eggemann für die Einzel-Supervision.

Tausend Dank an die unzähligen Spender*innen und Unterstützter*innen, ohne deren Solidarität unser Beitrag an eine gerechtere und solidarischere Gesellschaft nicht möglich wäre.

Herzlichen Dank an die Christoph Merian Stiftung für die grosszügige finanzielle Unterstützung für das Projekt Sozial- und Gesundheitsberatung und medizinische Grundversorgung für Sans-Papiers. Ebenso bedanken wir uns bei der Christoph Merian Stiftung für die Mittel des allgemeinen Nothilfefonds, des medizinische Nothilfefonds und den Fonds für Sans-Papiers-Kinder.

Ein spezieller Dank geht an Frau Miriam Cahn, die auch 2019 erneut ihre AHV-Rente monatlich den Sans-Papiers zur Verfügung stellte.

Besonders möchten wir uns auch bei der Familie Koellreuter bedanken, die uns im Andenken an Christoph Koellreuter grosszügig unterstützt hat.

Wir bedanken uns im Weiteren sehr bei den folgenden Vereinen, Stiftungen, Unternehmen und Institutionen, welche unsere Stelle sowie die Sans-Papiers finanziell und ideell unterstützt haben:

Association Part Genève, Autonomes Jugendzentrum AJZ/CAJ Biel, Basels starke Alternative (BastA!), Basler Gewerkschaftsbund (BGB), Begegnungszentrum UNION, C. & R. Köchlin-Vischer Stiftung, CIGA-Brasil, Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrés (C.E.D.R.I.), Demokratische Juristinnen und Juristen Basel, Druckkollektiv Phoenix, Europäisches BürgerInnenforum (EBF), Frauen für den Frieden Basel, Freundeskreis Cornelius Koch, Fritz U. Martha Reinhardt-Stiftung, Gewerkschaftsbund Basel-Land (GBBL, Hatt Bucher Stiftung, Hildegard Spital-Stiftung, Humbug Club, Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA), K5 Basler Kurszentrum, Kaserne Basel, Kollektivbeiz Hirscheneck, KulturLegi Caritas beider Basel, Margot und Erich Goldschmidt & Peter René Jacobson-Stiftung, Max Geldner Stiftung, Netzwerk 42, Rotary Club Basel, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Schweizerisches Rotes Kreuz Basel-Land, Schweizerisches Rotes Kreuz Basel-Stadt, Solidaritätsnetz Region Basel, Sozialdienst Universitätsspital Basel-Stadt, Stiftung Gelzer, Stiftung Humanitas, Stiftung SOS Beobachter, Stiftung Susanna Cohen, Stiftung Wolf, Sulger-Stiftung, Unia Aargau-Nordwestschweiz, Unterstützungsfonds für Menschen in Not Basel, Verein gegen Grenzen, VPOD Region Basel, Winterhilfe Basel-Land, Winterhilfe Basel-Stadt.

Herzlich bedanken wir uns auch den kirchlichen Institutionen und Kirchengemeinden für die grosszügigen Beiträge und Kollekten, welche immer wieder selbstlos an uns gespendet werden:

Evang.-Ref. Kirche Basel-Stadt, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Basel West, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Binningen, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Allschwil, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Birsfelden, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Muttenz, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Pratteln, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Münchenstein, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Aesch BL, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Rheinfelden, Evang.-Ref. Pfarramt St. Theodor Basel, Kath. Frauenbund Basel-Stadt, Pfarramt für Weltweite Kirche BS/BL, Röm.-Kath. Pfarramt Burgdorf, Röm.-Kath. Pfarramt Liesberg Dorf, Röm.-Kath. Pfarramt Füllinsdorf, Röm.-Kath. Pfarramt Oberdorf BL, Röm.-Kath. Pfarramt Frick, Röm.-Kath. Pfarramt Bruder Klaus Liestal, Röm.-Kath. Pfarramt Herz Jesu Laufen, Röm.-Kath. Seelsorgeverband Zwingen, Seelsorgeverband Allschwil-Schönenbuch, Seelsorgeverband Angenstein, Seelsorgeverband Fischingertal.



Anlaufstelle für Sans-Papiers

Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 4058 Basel
basel@sans-papiers.ch, www.sans-papiers-basel.ch

Tel. 061 681 56 10 / Fax. 061 683 04 22

Postkonto: 40-327601-1 / IBAN: CH10 0900 0000 4032 7601 1

Offene Beratungen ohne Anmeldung: Dienstag 14-18 Uhr

Jahresbericht 2019

Redaktion: Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers

Layout: David Rinderknecht

Fotos: aus dem Archiv der Anlaufstelle

Druck: Rumzeis, Basel